

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 61 (1967)
Heft: 15-16

Vorwort: Gedanken zum 1. August
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgegeben vom Schweizerischen Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe (SVTG) für die deutsch-, italienisch- und romanischsprachige Schweiz
Offizielles Organ des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB)

61. Jahrgang

Nr. 15/16

Anfangs August

Katholische Beilage



Der Rütlischwur. Szene aus den Tellspielen Interlaken.

Gedanken zum 1. August

Vor 676 Jahren schlossen die drei Länder Uri, Schwyz und Unterwalden miteinander einen Bund. Aus diesem Dreiländerbund ist im Laufe der Jahrhunderte unsere heutige Eidgenossenschaft der 22 Kantone geworden. Die letzten Glieder (Genf, Wallis und Neuenburg) kamen im Jahre 1815 dazu. Seither ist das Gebiet der Eidgenossenschaft unverändert geblieben. Nach dem Ersten Weltkrieg wollte das Land Vorarl-

berg auch ein Glied der Eidgenossenschaft werden. Aber die Schweizer winkten freundlich, doch bestimmt, ab. Die Schweiz will kein fremdes Gebiet mehr «erobern», selbst wenn es auf friedlichstem Wege geschehen könnte. Umgekehrt will sie aber auch kein Flecklein Schweizer Boden an ein anderes Land abtreten. Und sie will auch in keinen Krieg hineingezogen werden, sie will neutral bleiben. Im Ausland

versteht man das nicht immer. Trotzdem halten die Schweizer an ihrer Neutralität fest. Sie wissen auch warum, denn die beiden Weltkriege haben ihnen erneut gezeigt, daß sich die Kleinen besser nicht in fremde «Händel» mischen. Die Schweiz ist bereit, ihre Neutralität und Freiheit selber zu beschützen. Bis jetzt hatten wir das große Glück, daß wir sie nur beschützen, aber nicht für sie kämpfen mußten. Daran

wollen wir mit Dankbarkeit an unserem Nationalfeiertag, dem 1. August, denken. Vielleicht kommt aber einmal eine Zeit, wo sich alle europäischen Länder enger zusammenschließen müssen. Vielleicht gibt es sogar einmal etwas Ähnliches wie die Vereinigten Staaten von Europa. Wir hoffen, daß wir auch dann einen großen Teil unserer Selbständigkeit behalten können.

Ro.

Blick in die Welt

Israel hat den Krieg gewonnen, nun muß es auch noch den Frieden gewinnen

Die Israelis haben in fast zwanzigjähriger, harter Gemeinschaftsarbeit Wüsten und wüstenähnliche Gebiete in fruchtbare Äcker und ertragreiche Obstplantagen verwandelt. Man kann sagen: Sie haben die Wüste besiegt. – Vor zwei Monaten haben sie den Krieg gegen ihre übermächtigen Feinde gewonnen. Das war der Sieg des kleinen David gegen den Riesen Goliath. Nun müssen sie aber auch noch den Frieden gewinnen, sonst sind alle Siege umsonst gewesen. Bis jetzt sind aber die führenden Araber nicht bereit, mit den Israelis an einem Tisch zu sitzen und mit ihnen über einen Friedensschluß zu sprechen. Sie wollen nicht einmal zugeben, daß sie den Krieg verloren haben und reden bereits wieder von einer vernichtenden Schlacht gegen das verhaßte Israel. «Und bin ich es nicht, so ist es einmal mein

Sohn, und ist er es nicht, wird es einmal mein Enkel sein!», habe ein jordanischer Arzt zum Mitarbeiter der Basler «National-Zeitung» gesagt.

Eine Niederlage in der UNO-Vollversammlung

Der 4. Juli brachte den Arabern und ihren Freunden in der Vollversammlung der UNO, an der die Vertreter von 122 Nationen teilnahmen, eine weitere Niederlage. Rußland hatte beantragt, man müsse Israel als Angreifer verurteilen und von ihm die sofortige bedingungslose Räumung der besetzten Gebiete (Sinai-Halbinsel, Gazastreifen, Westjordanien und Grenzgebiet in Syrien) verlangen. Diese Anträge erhielten nicht einmal die einfache Mehrheit der Stimmen. Nur zwei Anträge wurden mit großer Mehrheit angenommen: 1. Israel darf die besetzte Altstadt Jerusalem nicht behalten. 2. Den Flüchtlingen muß geholfen werden.



Banknote aus Israel. Wert 1 englisches Pfund (Fr. 11.40). Sie zeigt das Bild eines Fischers an der Küste des Mittelmeeres.